

Der Zusammenhang der Opfer im Alten Testament mit dem Begriff des Opfers im Evangelium

Ehrlich gesagt fand ich es lange Zeit ziemlich trocken und ich hatte wenig inneren Bezug, wenn ich von den Opfern im AT las. Aber bei näherer Betrachtung¹ finden wir kostbare Hinweise auf das endgültige Opfer Jesu. Und wir wollen auch der Frage nachgehen, ob wir dadurch auch wichtige Hinweise für unser geistliches Leben, für unser Opfer bekommen. Schließlich wissen wir doch: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre...“ (2. Tim. 3, 16). Und das Thema Opfer kehrt ja, wenn auch in anderer, Form, im NT wieder.

Die alttestamentlichen Opfertgaben

Beim Stichwort Opferung denken wir sicher gleich an die „Opferung des Isaak“. Menschenopfer waren in der damaligen heidnischen Welt üblich, aber der Gott Israels zeigte dadurch, dass ER Isaak nicht opfern ließ sondern einen Widder bereitstellte, dass ER eine Ablösung des heidnischen Menschenopfers durch Tieropfer wollte.

Die recht detaillierten Opfervorschriften für die Israeliten, die der HERR dann gab, finden wir im 3. Buch Mose 1 -10.²

Uns mag zunächst die Vielzahl der Begriffe verwirren: Da gibt es Brandopfer(= Feueropfer), Speisopfer, Heilsopfer (= Friedens- oder Gemeinschaftopfer), Schlachtopfer, Einweihungopfer³, Webopfer, Trankopfer⁴, Hebopfer (2. Mo 25, 1 f.), Schwingopfer (3. Mo 8, 29), Ganzopfer (wo das Tier ausschließlich an Gott gegeben wurde). Aber die Begriffs- Vielfalt reduziert sich, wenn wir folgendes verstehen: Beim Hebopfer (trumah) wurde das Opfer durch Hochheben dem HERRN geweiht, beim Schwingopfer durch Hin-und Her-Schwingen oder Hin- und Her-Bewegen (tnuphah). Das Heilsopfer z.B. ist gewissermaßen der übergeordnete Begriff und zeigt den Anlass des Opfers, Schwing- und Hebopfer zeigen die Art der Darbringung.

Wir wollen uns nun nicht mit allen Einzelheiten beschäftigen, wie die Opferhandlung konkret ablaufen sollte (z.B. was mit welchem Körperteil des Opfertieres geschehen sollte, wer welchen Teil der Opfertgabe bekam oder

¹ Hilfreiche Hinweise gaben mir der Kommentar von J.H.Hertz zum Pentateuch (London 1972); John Nelson Darby „Die Opfer des 3. Buches Mose und ihre vorbildliche Bedeutung“ sowie Kingscote, R.F.: „Christus, wie er in den Opfern gesehen wird“, beide in www.bibelkommentare.de; Thomas Hieke: „Der Kult ist für die Menschen da“, in: Bibel und Kirche 3/2009; John J. Parsons, in: www.hebrew4christians; Michael Brown: Answering Jewish Objections to Jesus: Fritz Laubach: Hebräerbrief (Wuppeetaler Studienbibel)

² Zu Beginn sei festgehalten, dass es nach der Zerstörung des Tempels 70 n.Chr. für die Juden nicht mehr die Möglichkeit gibt, die Opferriten zu halten. Freudiger Dank und Anbetung wird im Studium der Torah und im Gebet dargebracht, Reue und Umkehr sind auch wesentlicher Teil des Gottesdienstes am Versöhnungstag.

³ Z.B. bei Weihe des Aaron, 3. Mo 8, 28

⁴ In der Regel als Zusatzopfer z.B. zum Brandopfer, wie in 4. Mo 28, 7+14

wohin jeweils das Blut gestrichen werden sollte). Aber einige Details scheinen mir für unsere geistliche Deutung wichtig.

Gleich zu Beginn des Abschnitts über die Opfer fallen die Worte auf: „Wenn ein Mensch von euch dem HERRN eine Opfertgabe (korban) darbringen will...“ Der Brauch, Opfer zu bringen, ist offensichtlich als selbstverständlich und allgemein vertraut vorausgesetzt und nicht etwa als etwas Neues eingeführt. Sonst würden da nähere Erklärungen oder Begründungen stehen.

Denn schon Kain und Abel z.B. hatten ja dem HERRN Opfertgaben (minchah) gebracht, ohne dass wir von einem Gebot Gottes lesen (1. Mo 4, 3 f.; siehe Hebr. 11, 4: Gott bezeugte den Wert des Opfers von Abel). Auch Noah brachte nach der Sintflut ein Brandopfer dar⁵.

Diese Tieropfer, von denen wir im 1. Mosebuch lesen, stehen nicht im Zusammenhang mit Sühnung oder Vergebung, sondern sind Ausdruck des Dankes zu Gott und entspringen nicht einer Pflichterfüllung.⁶

Im 2. Buch Mose wird es dann anders: Da bekommt das Vergießen von Blut eine zentrale Bedeutung für Versöhnung. Das Passahlamm als Vorschatten für das freiwillige Opfer von Jeshua, für uns durch Sein teures Blut Versöhnung zu erwirken.

Und erst ab 3.Mo 4-5 werden dann bestimmte Anlässe genannt, die ein Opfer zur Pflicht machen. 49 x stehen sie in Verbindung mit Sühnung.

Das allgemeine hebräische Wort für Opfer – korban – heißt übrigens übersetzt: „das, was nahe gebracht wird“.

Es werden verschiedene Opfertgaben, und zwar hauptsächlich vier, unterschieden.⁷

Brandopfer

Das erste ist das Brandopfer (olah). Die Gabe soll ein Tier sein, und zwar ein Rind oder Schaf oder Ziege oder Taube. Das zeigt uns: Der Wert des Opfers entscheidet sich nicht an der Größe des Tieres, die Gabe des Armen ist ebenso wertvoll wie die des reichen Tierzüchters. Aber ein Kriterium ist wichtig: es soll ein fehlerloses Tier sein, „ein wohlgefälliger Geruch für den HERRN“. Im AT wird 32 x vom wohlgefälligen Geruch des Opfers gesprochen! Es sollten Tiere

⁵ Schließlich opferte Hiob Brandopfer für seine Söhne, „denn Hiob sprach: Vielleicht haben meine Kinder gesündigt und sich in ihrem Herzen von Gott losgesagt“ (Hiob 1,5).

⁶ Auch später, z.B. bei der Pessach-Feier, die Josia einrichtete, wurden Tausende Opfertiere freiwillig gegeben (2. Chr. 35, 8 f.)

⁷ In Hebr. 10, 8 werden „Schlachtopfer und Opfertgaben und Brandopfer und Sündopfer“ erwähnt.

ohne Makel sein, auch keine wilden Tiere, erst recht keine gestohlenen. Denn es sollten wirkliche Opfer sein, in die man Mühe der Aufzucht gesteckt hatte.

Das hebräische Wort für dieses Opfer, olah, gibt uns einen interessanten Hinweis: `olah` heißt `das was aufsteigt`. Dadurch dass die Gabe aufsteigt, bringt der Opfernde seinen Wunsch zum Ausdruck, sich selbst dem Himmel zuzuwenden. Dass das ganze Tier (ohne Haut) auf den Altar gebracht wurde, - also nicht gegessen wurde - bringt die völlige Unterwerfung des Menschen unter den allmächtigen Gott zum Ausdruck. Das Brandopfer sollte Sühnung erwirken. Das Brandopfer, auch Ganzopfer genannt, hat also eine kostbare Bedeutung für uns: es ist ein Bild für Jeshua.

ER unterstellte sich völlig dem Willen des Vaters. „Meine Speise ist, dass ICH den Willen dessen tue, der Mich gesandt hat.“ (Joh. 4, 34)

Was war also das vorrangige Ziel Jesu? Wir lesen das noch einmal im Zusammenhang mit dem Thema Opfer, in Hebr. 10: „Darum, als er in die Welt kommt, spricht er: „Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet; an Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen gefunden. Da sprach ich: Siehe, ich komme (in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben), um deinen Willen, o Gott, zu tun“ (Heb 10,5–7). „In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Hebr. 10, 10).

Zum Brandopfer wurde ein Trankopfer hinzugefügt (4. Mo 28, 7). Können wir nicht auch ein Trankopfer erkennen, wenn es bei Jesu Opfertod heißt: „...einer der Soldaten durchbohrte mit einem Speer Seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus“ (Joh. 19, 34) ?

Wenn 3. Mo 6 nähere Angaben darüber macht, wie das Brandopfer vonstatten gehen soll, dann fällt unser Augenmerk auf die Anordnung, dass es täglich gebracht werden sollte (2. Mo 29, 38) und „die ganze Nacht bis zum Morgen“ auf dem Altar sein soll, „ein beständiges Feuer“ (V. 1+6). Jeshua ist dem himmlischen Vater gegenüber für uns und für Israel ein „lieblicher Geruch“, auch in der Nacht, in dunklen Zeiten. Bis der glänzende Morgenstern, Jeshua, wiederkommt, herrscht noch viel Finsternis. Aber der liebliche Geruch des Opfers Christi vor Gott ist die ganze Zeit über so frisch wie eh und je. Darauf weist uns der Vers hin: „Ein beständiges Feuer soll auf dem Altar in Brand gehalten werden, es soll nicht erlöschen.“ (3. Mo 6, 6).

Einst, am „Morgen“, wird Israel erkennen, dass auch für sie Jeshua als Messias das Opfer gebracht hat.

Speisopfer

Das Speisopfer (minchah) bestand aus Weizengriß, Öl und Weihrauch. Was sagt uns die Tatsache, dass dabei also kein Blut floss wie beim Brandopfer? Es konnte nicht der Sühnung von Schuld dienen. Denn „ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung“ (Hebr. 9, 22; siehe 3. Mo 17, 11).

Wenn wir lesen, dass das Speisopfer ein „Feueropfer für den HERRN“ sein sollte, denken wir daran, wie Jesus während Seiner Zeit auf der Erde immer wieder geprüft wurde wie im Feuer. Feuer ist ja in der Bibel ein Bild für göttliche Prüfung und Gericht. Der Hebräerbrief betont ausdrücklich: ER „lernte, obwohl ER Sohn war, an dem, was ER litt, den Gehorsam“ (Hebr. 5, 8).

„Und wenn jemand dem HERRN die Opfergabe eines Speisopfers darbringen will, so soll seine Opfergabe Feinmehl sein“ (3. Mo 2,1). Ausleger sehen im Feinmehl ein Bild der fleckenlosen, sündlosen Menschheit des Herrn Jesus und verweisen darauf, dass der Erlöser von Sich als dem Weizenkorn spricht, das sterben muss, um Frucht zu tragen (Joh. 12, 24), und dass ER das Brot Gottes, das Brot des Lebens ist (Joh. 6, 33).

Das Speisopfer sollte mit Öl und Weihrauch gesalbt werden. Erkennen wir einen Hinweis auf das Leben Jesu? Der Herr wurde mit dem Heiligen Geist gesalbt. Bei der Taufe durch Johannes stieg der Heilige Geist in Form einer Taube auf Jesus herab und blieb auf ihm. Das war die Salbung.

Das Speisopfer musste ungesäuert sein. ER war bis in den Tod völlig ohne Sauerteig der Sünde.

Die Schrift betont noch etwas anderes, nämlich dass bei dem Speisopfer, oder in Wirklichkeit bei jedem Opfer, niemals Salz fehlen durfte. „Und alle Opfergaben deines Speisopfers sollst du mit Salz salzen und sollst das Salz des Bundes deines Gottes nicht fehlen lassen bei deinem Speisopfer; bei allen deinen Opfergaben sollst du Salz darbringen.“ (3. Mo 2, 13). Hier wird also an den „ewigen Salzbund“ (4. Mo 18, 19) erinnert, dass nämlich „der HERR, der Gott Israels, das Königtum über Israel für ewig dem David gegeben hat, ihm und seinen Söhnen, durch einen Salzbund“ (2. Chr. 13, 5). Die Juden pflegen übrigens heute noch, wenn sie für das Brot danken, es mit Salz zu bestreuen. So wie das Salz als Konservierungsmittel bekannt ist, weist es auf den ewigen Bestand der göttlichen Zusagen hin.

Und deshalb dürfen wir auch gewiss sein, dass der duftende Wohlgeruch dessen, was Christus hier als Mensch auf der Erde für Gott war, kein vorübergehender Wohlgeruch ist, sondern in alle Ewigkeit bleiben wird.

Nun gibt es noch eine Besonderheit beim Speisopfer: Während das Brandopfer als Ganzes (ohne die Haut) gebracht wurde, ist es nur ein Teil des Speisopfers, ja nur eine Hand voll, der sog. Gedächtnisteil (Askara), der mit allem Weihrauch auf dem Altar geopfert wurde. Der Rest wurde von Aaron und seinen Söhnen gegessen. (3. Mo 6, 8 f.) Der Gedächtnisteil steht dafür, dass dem HERRN zwar die gesamte Menge dargeboten wurde, Gott aber den größten Teil den Priestern zurückgibt. „Als ihren Anteil habe ICH es ihnen gegeben“ (V.10), spricht der

HERR. Alles wurde Gott dargebracht, ebenso wie das irdische Leben Seines Sohnes, aber wir – die durch Jesu Blut zu „Priestern Seinem Gott und Vater“ gemacht wurden (Off. 1, 6) - haben unseren Anteil daran, wie die israelitischen Priester am damaligen Speisopfer.

Heilsopfer

Dargebracht wurde es als Erfüllung eines Eides oder in Dankbarkeit für eine Wohltat, die erlebt oder erwartet wurde. Es war ein freudiges Zeremoniell, wie wir z.B. in 1. Sam. (11, 15) lesen, als in Gilgal das Königtum Sauls erneuert wurde: „Und sie schlachteten dort Heilsopfer vor dem HERRN. Und Saul und alle Männer von Israel freuten sich dort sehr.“

Es ist also ein Heils-Gemeinschaftsopfer, ein Opfer des gemeinschaftlichen Dankes.

Welche Verbindung können wir nun zu unserem Leben als Christen ziehen? Wir haben gesehen, dass das Brandopfer (als Ganzopfer) für den HERRN Jeshua steht. Der Dank, den das Heilsopfer ausdrückt, fußt auf dieser Opfertat unseres Heilands, auf dem Erlösungswerk durch Sein teures Blut. Und weil es ein Gemeinschaftsopfer darstellt, ist es Ausdruck für unsere Gemeinschaft durch den Heiligen Geist mit Jeshua und die Gemeinschaft untereinander als Gläubige. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Fett auf dem Altar verbrannt wurde – „als wohlgefälliger Geruch für den HERRN“ - , aber der Rest des Opfertieres unter Menschen zum Verzehr aufgeteilt wurde (3. Mo 7, 11 ff.). Gewiss freut sich unser HERR auch heute, wenn wir Ihm Anbetung für Sein Opfer in der Gemeinschaft von Geschwistern bringen. „Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin ICH mitten unter ihnen.“

Warum sollte das Fett als Feueropfer aufgehen? Das Fett ist in der Bibel oft ein Symbol. Von den Stolzen heißt es z.B.: „Ihr Herz ist unempfindlich geworden wie Fett“ (Ps. 119, 70) oder von den Gottlosen: „Mit ihrem Fett verschließen sie sich, mit ihrem Mund reden sie aus Anmaßung“ (Ps. 17, 10). Daran wird deutlich: das Fett steht für das Innere des Menschen, für die Energie und Kraft des Willens. Verstehen wir jetzt? Wenn der Wille im Gegensatz zu Gott steht und sich ihm entgegenstellt, nennt ja die Schrift das Sünde. Unseren eigenen Willen sollen wir dem HERRN bringen! ⁸

Das Fett durfte nicht gegessen werden, und weil im Blut das Leben ist, durfte auch nie das Blut gegessen werden. Das Leben gehört dem Schöpfergott.

⁸ Interessant: neben ungesäuerten Fladen und Kuchen – Zeichen für Reinheit – sollten auch gesäuerte Brote gebracht werden (3. Mo 7, 13), die aber – so Hertz – nicht auf dem Altar geopfert werden sollten, gemäß 3. Mo 2, 11. Ist dies ein Hinweis, dass in unserer Anbetung doch immer auch eine Beimischung von Menschlichem bleibt?

Einen weiteren aufschlußreichen Hinweis geben uns die Vorschriften über das Gemeinschafts-Heilsoffer: Da es nicht ein Opfer mit dem Ziel der Sühnung war, sollten nur diejenigen, die rein waren⁹, an dem Opfermahl teilnehmen.(3. Mo 7, 20 f). Können wir nicht eine Verbindung zum Abendmahl sehen? Zum Abendmahl sollen nur diejenigen nahen, die das Erlösungswerk von Jeshua in ihrem Leben angenommen haben und bekennen können: „das Blut Jesu reinigt uns von jeder Sünde“ (1. Joh. 1, 7). „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot. Seht auf Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar?“ (1. Kor. 10, 16 ff.) – das ist offensichtlich ein Bezug zum Heilsoffer.

Sünd-/Schuldopfer

An dieser Stelle ist es wichtig zu verstehen, dass die Opfer in zwei große Klassen unterteilt wurden: die Opfer „des lieblichen Geruchs für den HERRN“ und die Sündopfer. Der Opfernde nahte sich beim Sündopfer nicht als Anbeter, sondern als Sünder. Das Opfertier wurde an seiner Statt zur Sünde gemacht. Es wurde außerhalb des Lagers ganz und gar verbrannt, aber eben nicht als Feueropfer lieblichen Geruchs, denn das Opfer war zur Sünde gemacht und als ein verunreinigter Körper außerhalb des Lagers gebracht worden. Das Opfer an und für sich war ohne Fehl, aber nachdem der Schuldige seine Sünden auf dessen Kopf bekannt hatte, wurde es als mit diesen Sünden beladen, von Gott zur Sünde gemacht. erinnert uns das nicht an den Leidensweg von Jeshua? Im Hebräerbrief lesen wir: „Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, um das Volk durch Sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten“ (Hebr. 13, 11 f.). Gott hat „uns mit Sich selbst versöhnt durch Christus“. „Den, der Sünde nicht kannte, hat ER für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm“ (2. Kor. 5, 18+21)

Die Rote Kuh

Eine besondere Art des Opfers (durch jemanden, der durch Kontakt mit einem toten Körper unrein geworden war) muss noch erwähnt werden: „Rede zu den Söhnen Israel, dass sie dir eine rote junge Kuh bringen, ohne Fehler, an der kein Makel ist, auf die noch kein Joch gekommen ist; und ihr sollt sie dem Priester

⁹ Hertz: gemeint sei die physische Unreinheit gemäß 3. Mo 11 - 15

Eleasar übergeben, und er soll sie vor das Lager hinausführen, und man soll sie vor ihm schlachten.“ (4.Mo 19, 1 ff.)

Es ist denkbar, dass das Opfer einer Roten Kuh bewusst angeordnet wurde, weil sich die Israeliten durch ein Goldenes Kalb schuldig gemacht hatten.

Wie gesagt, wurde das Opfer der Roten Kuh (seiner Asche) für Fälle angeordnet, wo jemand mit dem Tod körperliche Berührung gehabt hatte. Alle Menschen, wir alle, haben äußerlich und innerlich mit dem Tod zu tun. Da ist es kostbar, um den geistlichen Zusammenhang zu wissen, den uns der Hebräerbrief aufzeigt: „Wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt, wieviel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als Opfer ohne Fehler Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dient!“ (Hebr. 9, 13 f.).

Einige Aspekte sind sicherlich für uns von besonderer Aussagekraft:

Eine Kuh ohne Makel, auf die noch kein Joch gekommen ist.

Was bedeutet das für uns? Der Herr Jeshua befand sich, was seine eigene Person betrifft, niemals unter dem Joch der Sünde. Aber wir Menschen sind von unserer Natur aus unter einem Joch. Wir lesen: „Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Knecht“ (Joh 8,34). Wir gingen alle in die Irre. Wir waren unter dem Joch der Sünde.

Eine zweite Einzelheit, die uns hellhörig machen kann. „Und ihr sollt sie (d.h. die Kuh) Eleasar, dem Priester, geben, und er soll sie vor das Lager hinausführen, und man soll sie vor ihm schlachten“ (V. 3). Kein anderes Opfer sollte außerhalb des Lagers stattfinden (und bei keinem anderen Opfer sollte das Blut auch verbrannt und nicht neben dem Altar vergossen werden). So wie die rote Kuh außerhalb des Lagers geopfert werden sollte, wurde unser Erlöser außerhalb der Tore Jerusalems gekreuzigt. Der Hebräerbrief greift das konkret auf: „Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, um das Volk durch Sein Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.“ Und dann fährt der Schreiber fort: „Deshalb lasst uns zu Ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und Seine Schmach tragen! Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir!“ (Hebr. 13, 11-14)

Drittens: Bei jüdischen Kommentaren wird es als „das mysteriöseste Ritual der Torah“¹⁰ bezeichnet, dass das Opfer den Unreinen reinigt, gleichzeitig aber den Reinen unrein macht. Vom Priester, der die Opferzeremonie zur Reinigung vornimmt, heißt es nämlich: „der Priester wird unrein sein bis zum Abend“ (4. Mo 19, 7). Für uns Nachfolger Jesu entschlüsselt sich dieses Geheimnis, wenn

¹⁰ Hertz, S. 652

wir bedenken: Unser Hoherpriester Jeshua nahm all unsere Schuld auf sich, verunreinigte sich, damit wir durch die „Besprengung des Blutes“ (Hebr. 12, 24) gereinigt würden.

Übrigens wird der Torah-Abschnitt über die Rote Kuh gerade vor Pessach gelesen, dem Fest, an dem wir an das gültige Opferlamm denken.

Das Opfer am Versöhnungstag

Der Versöhnungstag, Jom Kippur, gilt als der höchste jüdische Feiertag.

Wie wir wissen: Einmal und nur einmal im Jahr sollte und durfte der Hohepriester Aaron in das Heiligtum hineingehen, um zunächst für sich und sein Haus – durch Opferung eines Jungstiers - und dann für das Volk Sühnung zu erwirken. „Von der Gemeinde der Söhne Israel soll er zwei Ziegenböcke nehmen für das Sündopfer und einen Widder für das Brandopfer“ (3. Mo 16, 5). Über das weitere Vorgehen mit den zwei Ziegenböcken sollte Aaron das Los werfen. Einer war als Sündopfer für den HERRN bestimmt, zur Sühnung des Heiligtums, des Zeltes der Begegnung und des Altars (3. Mo 16, 15-20). Dabei wurde Blut auf die Deckplatte und vor die Deckplatte gesprengt, die ja mit den beiden Cherubim oben auf der Bundeslade angebracht war. Gott hatte gesagt: „Und dort werde ICH dir begegnen und von der Deckplatte herab, zwischen den beiden Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles zu dir reden, was ICH dir für die Söhne Israel auftragen werde.“ (2. Mo 25, 22). Der hebräische Name für die Deckplatte ist „kapporet“, von dem Verb „kippar“ = „zudecken“ oder auch „sühnen“. Bis ins Sprachliche hinein wird uns ein kostbarer Zusammenhang deutlich. Von Jeshua heißt es: „Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühnedeckel durch den Glauben an Sein Blut...“ (Rö 3, 25).

Nun aber zu der viel erörterten Frage, was es mit dem zweiten Ziegenbock auf sich hat.¹¹ „Und Aaron lege seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Ziegenbocks und bekenne auf ihn alle Schuld der Söhne Israel und alle ihre Vergehen nach allen ihren Sünden. Und er lege sie auf den Kopf des Ziegenbocks und schicke ihn durch einen bereitstehenden Mann fort in die Wüste, damit der Ziegenbock all ihre Schuld auf sich trägt in ein ödes Land...“ (3. Mo 16, 21 f.). Denken wir im Hinblick auf die Erlösungstat Jesu an Mi 7, 19: „DU wirst alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen“ oder an Ps. 103, 12: „So fern der Osten ist vom Westen, hat ER von uns entfernt unsere Vergehen“.

¹¹ Kontrovers wird der Ausdruck „ein Los für Asasel“ (V. 8+26) gedeutet. Keinesfalls kann akzeptiert werden, dass Asasel für einen Dämon in der Wüste oder einen gefallenen Engel steht. Denn in 3. Mo 17, 7 wird klar die Opferung an Dämonen verboten, und hier geht es um einen der heiligsten Riten. Der Talmud geht von Asasel als einem Felsen aus, von dem das Tier hinuntergestürzt worden sei. Wahrscheinlich ist das Wort aber von einem seltenen hebräischen Verb „völlig entfernen“ abgeleitet.

Am Jom Kippur wurde das Blut ins Allerheiligste, innerhalb des Vorhangs gebracht (nicht wie beim sonstigen Schuldopfer an den Altar) , denn das Opfer dieses Tages bildete die Grundlage aller anderen Opfer, die Grundlage aller Beziehungen zwischen Gott und dem Volk Israel.

Das Blut wurde auf den „Gnadenstuhl“ gesprengt - so nennt Luther die goldene Deckplatte. Gott sah gewissermaßen dieses Blut der Versöhnung auf Seinem Gnadenthron. Die Wirkung dieses Opfers erstreckte sich auf ein ganzes Jahr. Der Hebräerbrief spricht auch vom „Thron der Gnade“ (Hebr. 4, 16). Wir können den HERRN preisen, dass das Blut von Jeshua uns „eine ewige Erlösung erworben“ hat (Hebr. 9, 12). Dieses Blut ist für ewig auf dem Gnadenstuhl als die Grundlage der Beziehungen zwischen Gott und uns als Nachfolgern Jesu.

Kritische Fragen zur Bedeutung des Blutopfers

Nun könnten einige Verse des AT verunsichern, ob denn ein Blutopfer als Sühnung nicht durch anderes ersetzt werden kann.

David betet: „Lass als Rauchopfer vor Dir stehen mein Gebet, das Erheben meiner Hände als Speisopfer am Abend!“ Konnte das bedeuten, Gebet hätte sein Opfer ersetzt? Doch wohl nicht, wenn man bedenkt, dass dieser Beter David umfangreichste Vorbereitungen für den Bau des Tempels getroffen hat, um den Opferdienst im Tempel zu ermöglichen! Und Haggai und Sacharja ermahnten die Israeliten auch nach Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, Tempel und Opfersystem wieder zu errichten.

„Gerechtigkeit und Recht üben ist dem HERRN lieber als Schlachtopfer“ (Spr 21, 3).¹² Spricht das gegen Opfer? Nein, die Propheten lehren, dass Opfer ohne Reue und zerknirschtes Herz nicht angenommen wird. Hos 6, 6: „Denn an Güte habe ICH Gefallen, nicht an Schlachtopfern“. Es sollte keine bloß äußere Zeremonie bei innerer Korruption geben.¹³

Stutzig könnten wir über die Erwähnung von „kesef kippurim“ (Geld zur Sühnung) ohne Blutvergießen¹⁴ werden. Aber dies ist im Zusammenhang mit der Volkszählung genannt als „ein Lösegeld für (sein) Leben, damit bei ihrer Musterung keine Plage über sie kommt.“ Da ging es also um physische Rettung und nicht um Sündenvergebung.

In der Heiligen Schrift wird deutlich: Das Prinzip der Blutopfer heißt „Leben für Leben“. Deswegen übrigens opfern heute noch manche Orthodoxe einen Hahn am Jom Kippur-Abend, schwingen ihn dreimal über ihren Kopf und sagen: „Das ist mein stellvertretendes Opfer, das ist meine Sühnung (kapparah).

¹² Spr 16, 6 „Durch Güte und Treue wird Schuld gesühnt“ betrifft nur die Bereinigung der Beziehung von Person zu Person, nicht Sühnung in Gottes Sicht.

¹³ Zu Esra kamen Feinde, die den Tempel mitbauen wollten und sagten: „Wir suchen euern Gott wie ihr, und ihm opfern wir seit Tagen Asarhaddons, des Königs von Assur“ (Esra 4, 2).

¹⁴ In 2. Mo 30, 12 ff und 4. Mo 31, 48 ff

Der Hahn soll sterben, aber ich möge ein langes und angenehmes Leben in Frieden haben.“¹⁵

Opfer im Neuen Testament

Im NT wird an einigen Stellen auf das alttestamentliche Opferritual Bezug genommen, meist geistlich deutend. Zum Beispiel schreibt Paulus dem Timotheus: „Ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor“ (2. Tim. 4, 6; ähnlich Phil. 2, 17). Und das Ziel seines Dienstes unter den Nationen nennt er, „dass die Heiden ein Opfer werden, Gott angenehm“ (Rö 15, 16). Aber wir lesen auch, dass das überlieferte Opferritual praktiziert werden sollte und wurde. Im Zusammenhang der Darstellung Jesu im Tempel heißt es: „Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Moses vollendet waren, brachten sie Ihn nach Jerusalem hinauf, um Ihn dem HERRN darzustellen –wie im Gesetz des HERRN geschrieben steht: `alle männliche Erstgeburt soll dem HERRN heilig heißen`- und ein Schlachtopfer zu geben nach dem, was im Gesetz des HERRN gesagt ist: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.“ (Luk 2, 22 ff.). Und nach der Heilung eines Aussätzigen befiehlt Jesus ihm: „Geh hin, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zu einem Zeugnis!“ (Mk. 1, 44)

Wir sehen also, dass auch zur Zeit Jesu Opfer gemäß den Vorgaben des AT dargebracht wurden. Ja, sogar noch 40 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung, nach Zerstörung des 2. Tempels, haben offensichtlich messianische Juden an einigen Opferriten teilgenommen. Wir lesen in der Apg. 21, 26: Paulus „kündigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an, bis für einen jeden von ihnen das Opfer dargebracht war.“

Dies führt zu einer wichtigen Frage:

Wie ist es mit Opfern in der Endzeit?

...wo doch Jeshua das endgültige Sühneopfer gebracht hat!

Was sagen die Juden? Wie können wir Christen Aussagen der Schrift verstehen? Zunächst können wir festhalten, dass jeder traditionelle Jude rund um die Welt regelmäßig für die Wiederherstellung des Tempels und des Opfersystems betet. In der sog. Amida wird gebetet: „Habe Wohlgefallen, Ewiger, unser Gott, an Deinem Volk Israel und an ihrem Gebet, und bringe den Dienst wieder in die Halle Deines Hauses zurück, und die Feueropfer Israels und ihr Gebet nimm in Liebe und mit Wohlgefallen auf... (Siddur S. 249).“ Und es sei Dein Wille, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, dass der Tempel bald in unseren Tagen erbaut werde!“ (S. 255).

In der Tat lesen wir im Hinblick auf die Wiederherstellung Israels bei Jesaja: „Den Priestern, den Leviten, soll es nie an einem Mann vor Mir fehlen, der

¹⁵ M. Brown, S. 109

Brandopfer opfert und Speisopfer in Rauch aufgehen lässt und Schlachtopfer zurechtet, alle Tage“ (33, 17).

Da in Hes 40-47 ein zukünftiger Tempel bis in Einzelheiten hinein beschrieben ist, können wir ja davon ausgehen, dass es im 1000-jährigen Reich einen 3. Tempel geben wird, wie aus Off 11 hervorgeht. Und für diesen zukünftigen Tempel gibt Hesekeil ausführliche Weisungen Gottes über Blutopfer weiter¹⁶. Das bringt im Hinblick auf Jesu endgültiges Opfer erhebliche Auslegungsschwierigkeiten, und so sagen die Weisen der Rabbiner: „Elijah wird das in der Zukunft erklären“.¹⁷

Für uns ist es wichtig, dass im Buch der Offenbarung kein Mal von solchen Opfern zu lesen ist. Wie passen dann dazu die Aussagen bei Hesekeil?

Nach Hebr 7 ist Jeshua ja gekommen, um in einer neuen priesterlichen Ordnung zu dienen, als „Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks“ (Hebr. 7, 17).

Obwohl bei Hesekeil die fünf großen Opfer erwähnt werden, wie sie unter der alten Ordnung vorgeschrieben waren, kommt eine ganze Reihe von im AT wichtigen Kennzeichen im 1000-jährigen Reich nicht vor: die Bundeslade, die Gesetzestafeln, die Schaubrote, der Vorhang, das unzugängliche Allerheiligste, der für sich und das Volk Sühneopfer darbringende Hohepriester und der Versöhnungstag. Dies zeigt, dass das 1000-jährige Zeitalter „keine Wiedereinführung des Judentums erleben wird“.¹⁸

Bibelausleger sind sich einig, dass die alttestamentlichen Opfer niemals die Sünde völlig wegnehmen konnten, sondern nur zudeckten (hebräisch: kapper, daher Jom Kippur). Also werden die in Hesekiels Vision für das 1000-jährige Reich angekündigten Opfer auch nicht das Ziel haben müssen, Sühnung zu erwirken.

„Die Besprengung mit dem Blut von Böcken und Stieren und mit der Asche der Kuh im „Reinigungswasser“ (4. Mo 19) waren sinnbildliche Handlungen, die ihre Kraft durch Gottes gebietendes Wort empfangen. Der Gehorsam gegen diese Anordnungen Gottes vermittelte eine vorübergehende kultische Reinheit, die es dem Israeliten erlaubte, in das irdische Heiligtum einzutreten.“¹⁹ Doch durch die Opfer war keine bleibende Reinigung des Gewissens und Erneuerung des Herzens möglich.

Fritz Laubach schreibt: „Nur das Blut Jesu hat die Kraft, unser Gewissen zu reinigen, Reinigung bedeutet nicht nur, dass Gott die Sünde vergibt, sie von uns nimmt, sondern dass die Sünde vor Gott ausgelöscht wird. Darum schließt die Reinigung des Gewissens ein, dass auch die Erinnerung an die Sünde aus unserem Bewußtsein weggenommen werden soll.“ (S. 183)

¹⁶ Z.B. Hes 43, 18 - 27

¹⁷ Zitiert bei M. Brown, S. 172

¹⁸ Pentecost, S. 536

¹⁹ F. Laubach, S. 181

Wenn also die alttestamentlichen Opfer niemals die Sünde völlig wegnehmen konnten, sondern nur zudeckten (hebräisch: kapper, daher Jom Kippur), dann werden die in Hesekiels Vision für das 1000-jährige Reich angekündigten Opfer auch nicht das Ziel haben müssen, Sühnung zu erwirken.

So wie der Hebräerbrief bzgl. der alttestamentlichen Sühneopfer schreibt, „...in jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden“ (Hebr 10, 3), so können wir annehmen, dass die Opfer im 1000-jährigen Reich das Ziel haben, das Andenken an den Opfertod von Jeshua als Grundlage aller Errettung zu wahren²⁰. Ähnlich wie das Abendmahl dankbar an das Opfer Jesu erinnern soll.²¹ Bemerkenswert ist, dass bedeutende jüdische Bibelausleger sagen: „Im messianischen Zeitalter werden alle Opfer aufhören, bis auf das Dankopfer, das ewig bleiben wird.“²²

Aber im Hinblick auf alttestamentliche Verse gibt es noch einen interessanten Aspekt nachzutragen: Es wird in der Endzeit einmal so sein, dass die Nationen dem Gott Israels Opfer bringen.

Mal 1, 11: „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist Mein Name groß unter den Nationen. Und an allerlei Orten lässt man Opferrauch aufsteigen und bringt Meinem Namen Gaben dar, und zwar reine Opfertgaben“. „Es könnte also gut sein, dass der Tag kommt, wenn die Nationen der Welt buchstäblich Weihrauch verbrennen und reine Opfer dem HERRN bringen werden. Es ist jedoch auch möglich, dass solche Verse metaphorisch als Gebet und Lobpreis ausgelegt werden sollen, v.a. im Licht der Tatsache, dass dies „an allerlei Orten“ und nicht nur in einem zukünftigen Tempel in Jerusalem stattfinden wird..

Jedenfalls gibt es keinen Hinweis, dass es eine zukünftige Versöhnung geben müsse, sondern nur auf eine universale Anbetung des HERRN²³.

Ähnlich Jes 19, 21: „...und die Ägypter werden an jenem Tag den HERRN erkennen. Dann werden sie dienen mit Schlachtopfern und Speisopfern...“

Wieder keine Erwähnung von Sühnung.

Schließlich können wir noch Sach 14, 16+21 anführen: Sach 14, 16+21: „Alle Übriggebliebenen von allen Nationen“ werden zum Laubhüttenfest anbeten, und jeder Kochtopf wird heilig sein, „und alle Opfernden werden kommen und von ihnen nehmen und darin kochen“. Auch dieses „Opfern“ ist wohl ein Bild für Anbetung.

Unser Opfer

²⁰ Fruchtenbaum S. 91

²¹ Dies ist auch die Antwort auf die Frage, ob es nicht doch eine Art Rückentwicklung in die alten Opferriten geben wird, vor der Paulus mit den Worten warnt, sich nicht wieder „zu den schwachen und armseligen Elementen“ zurückzuwenden? (Gal 4, 9). Wenn wir beim Abendmahl Brot und Wein zum Gedächtnis an Jesu hingegebenen Leib nehmen, kann man ja auch nicht von einem Rückfall in schwache und armselige Elemente sprechen...

²² Einer der führenden konservativen Rabbiner, J.H. Hertz, zitiert von M. Brown, s. 182

²³ M. Brown, S. 183

Uns ist bewusst: Insgesamt erfährt der Begriff des Opfers im NT eine ganz neue Dimension, die mit dem Opfertod Jesu erreicht wird und die für uns zu der Frage führt: Was heißt eigentlich „Opfer“ für unser eigenes geistliches Leben?

Manches über den Bezug der alttestamentlichen Opfer zu unserem geistlichen Leben ist schon deutlich geworden. Aber wir wollen einige Aspekte noch einmal oder zusätzlich aufgreifen:

Zunächst lasst uns den HERRN Jeshua noch einmal dafür preisen, dass Er Sein Opfer völlig freiwillig gegeben hat! Und es war unser Vergehen, das den Opfertod Jesu nötig machte. Wie heißt es schon bei Jesaja? „ICH habe dir nicht mit Opfertagen Arbeit gemacht noch mit Weihrauch dich ermüdet. ...Vielmehr hast du Mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden“ (Jes 43, 23 f).

- **Erinnern wir uns daran, dass wir gleich zu Beginn der Aussagen über die Opfer in 3. Mo 1, 2 lesen: „Wenn ein Mensch von euch dem HERRN eine Opfergabe darbringen will...“. Es geht also nicht nur um Pflichtopfer, sondern um **freiwillige Gaben**.**
Das NT betont: „Jeder gebe, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat: nicht mit Verdruss oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber liebt Gott.“ (2.Kor 9, 7). „Geben ist seliger als Nehmen“ (Apg. 20, 35). Auch das Hohelied der Liebe mahnt uns: „Wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile...aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts“ (1. Kor. 13, 3). Denn wir haben einen Gott, „der uns alles reichlich darreicht zum Genuß, Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigiebig zu sein...“ (1. Tim. 6, 17 f.)
- Wir haben aus dem Mosebuch gelernt, dass beim Brandopfer wie auch beim Sündopfer (3. Mo 5, 7) nicht etwa jeder die gleiche Menge an Opfergaben erbringen musste. Es konnte ein Rind, ein Kleinvieh wie Schaf oder Ziege oder es konnten Tauben sein. (3. Mo 1). Das Opfer war dem HERRN wohlgefällig, wenn es von Herzen kam – **unabhängig von der Größe**. Da denken wir gewiss an den Bericht von Jesus: „ER blickte aber auf und sah die Reichen ihre Gabe in den Schatzkasten legen. ER sah aber auch eine arme Witwe zwei Scherflein dort einlegen. Und ER sprach: In Wahrheit sage ICH euch, dass diese arme Witwe mehr eingelegt hat als alle. Denn alle diese haben von ihrem Überfluß eingelegt zu den Gaben; diese aber hat aus ihrem Mangel heraus den ganzen Lebensunterhalt, den sie hatte, eingelegt.“ (Luk. 21, 1 ff.)
- **Ohne Makel** sollte das Opfer sein. Was kann das für uns bedeuten?
Was wir unserem treuen HERRN geben, soll sicherlich nicht etwas sein, was wir gering schätzen, was wir womöglich nicht einmal einer

menschlichen Persönlichkeit anzubieten wagen würden, was wir nicht gebrauchen können und deshalb leichten Herzens abstoßen können...

Denken wir an die Aufforderung in Mal. 3, 10: „Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in Meinem Haus ist! Und prüft Mich doch darin, spricht der HERR der Heerscharen, ob ICH euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgießen werde bis zum Überfluß!“ Denken wir an den Bericht über Hananias und Saphira, die so taten, als ob sie den gesamten Verkaufserlös ihres Gutes abgaben...! (Apg. 5, 1-11)

Aus der Zeit Nehemias lesen wir über die Israeliten: „Wir verpflichten uns, die Erstlinge unseres Ackerlandes und die Erstlinge aller Früchte von allen Bäumen Jahr für Jahr zum Haus des HERRN zu bringen“ (Neh. 10, 36). Bei Amos lesen wir eine eindrückliche Mahnung, nicht erst „am dritten Tag“ den Zehnten zu geben (Am 4, 4). Übersetzung für uns heute: Eine Gabe ohne Makel wäre es nicht, wenn wir kurz vor Ende des Jahres schauen, wieviel Geld wir als Spende noch schnell geben sollten ,damit wir steuerliche Vorteile haben...

Einen weiteren wichtigen Aspekt führt uns der HERR durch Jesaja vor Augen: „Bringt nicht länger nichtige (oder: heuchlerische) Speisopfer! Das Räucherwerk ist Mir ein Gräuel. Neumond und Sabbat, das Einberufen von Versammlungen: Sünde u n d Festversammlung ertrage ICH nicht...Wascht euch, reinigt euch!“ (Jes. 1, 13 ff). Noch schärfer betont dies der HERR in Amos 5, 21 ff: „ICH hasse, ICH verwerfe eure Feste, und eure Festversammlungen kann ICH nicht mehr riechen. Wenn ihr Mir Brandopfer opfert, missfallen sie Mir, und an euren Speisopfern habe ICH kein Gefallen, und das Heilsopfer von euerm Mastvieh will ICH nicht ansehen. Halte den Lärm deiner Lieder von Mir fern! Und das Spiel deiner Harfen will ICH nicht hören. Aber Recht ergieße sich wie Wasser und Gerechtigkeit wie ein immerfließender Bach!“

Es darf nicht nur um äußerliches Opfer gehen, sondern soll wirklicher Hinwendung zu Gott entspringen. Und das Geben darf nicht zur Formsache erstarren. Das führt uns zum nächsten Stichwort:

- Im Buch Mose haben wir gelesen, das Opfer sollte **ohne Sauerteig** sein.“Alles Speisopfer, das ihr dem HERRN darbringt, darf nicht aus Gesäuertem gemacht werden...“ (3. Mo 2, 11). Als Gott zu Zeiten von Amos Gericht ankündigt, sagt ER gewissermaßen: macht ruhig weiter so auf falschen Wege „und lasst vom Gesäuerten ein Dankopfer als Rauch aufsteigen...Denn so liebt ihr es...“ (Am. 4, 5). Wir wissen aus dem NT, dass der Sauerteig als Symbol für Vermischung gebraucht wird. „Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus...!“ (1. Kor.5, 6 f.).

- Wenn es um unsere physischen oder finanziellen Gaben geht, weist uns der HERR allerdings auf einen wichtigen Aspekt hin, der mit unserer **geistlichen Wurzel** zusammenhängt: ER sagt im Hinblick auf das jüdische Volk: „Wahrlich, ICH sage euch, was ihr einem dieser Meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr Mir getan....Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr auch Mir nicht getan.“ (Mt. 25, 40+45). Wir haben, da wir aus lauter Gnade eingepfropft sind in den edlen Ölbaum, allen Grund, für das jüdische Volk mit unseren Gaben einzutreten. So betont es auch Paulus in Rö 15, 27: „Denn wenn die Nationen ihrer geistlichen Güter teilhaftig geworden sind, so sind sie verpflichtet, ihnen auch in den leiblichen zu dienen“.
- Was sagt uns das Wort vom **Wohlgeruch**? Die Worte vom Wohlgeruch für den HERRN erinnern uns an 1. Pt. 2, 5: „Lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer dazubringen, Gott wohlannehmbare durch Jesus Christus“. Und Eph. 4, 9 f.: „Wandelt als Kinder des Lichts - denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit – indem ihr prüft, was dem HERRN wohlgefällig ist.“

Was ist Ihm wohlgefällig?

Schon im AT hatten wir ja gesehen, wo die Prioritäten liegen: „Gerechtigkeit und Recht üben ist dem HERRN lieber als Schlachtopfer“ (Spr. 21, 3). Gott spricht: „Denn an Güte habe ICH Gefallen, nicht an Schlachtopfern, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.“ (Hos. 6, 6). Micha fragt sich: „Womit soll ich vor den HERRN treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich vor Ihn treten mit Brandopfern, mit einjährigen Kälbern? Wird der HERR Gefallen haben an Tausenden von Widdern, an Zehntausenden von Bächen Öls? Soll ich meinen Erstgeborenen geben für mein Vergehen, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele? `Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist. Und was fordert der HERR von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott?“ (Mi 6, 6 ff.) So spricht Jesus die Pharisäer mit den Worten an: „Geht aber hin und lernt, was das ist: `ICH will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer“ (Mt. 9, 13).

Schon Samuel sprach: „Siehe, Gehorsam ist besser als Schlachtopfer...“ (1. Sam. 15, 22). In Ps. 50 wird der HERR zitiert: „Höre, Mein Volk, und ICH will reden...Nicht wegen deiner Schlachtopfer tadle ICH dich, auch deine Brandopfer sind beständig

vor Mir...Wenn ICH hungerte, ICH würde es dir nicht sagen; denn Mein ist die Welt und ihre Fülle... Opfere Gott Dank, und erfülle dem Höchsten deine Gelübde.“ (V. 7 f., 12, 14) Das greift David mit den Worten auf: „HERR, tue meine Lippen auf, dass mein Mund Dein Lob verkünde. Denn Du hast keine Lust am Schlachtopfer, sonst gäbe ich es; Brandopfer gefällt Dir nicht. Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist...“ (Ps. 51, 17 ff.). „Die Gabe meines Mundes lass Dir wohlgefallen, HERR!“ (Ps. 119, 108)

Worauf es letztlich ankommt, sagt uns der Römerbrief: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Ermahnungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist“ (Rö 12, 1 f.). Dies soll gewissermaßen ein „Ganzopfer“ sein. Daraus erwächst dann das, was wir in Hebr. 13, 15 f. lesen: „Durch Ihn (Jesus) nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen! Das ist: Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen. Das Wohltun und Mitteilen aber vergesst nicht! Denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.“

Winfried Balke